

„Es gibt mehra Trinkgeld, wann’s b’soffen san“



Harmonisches Zusammenspiel – die Spielmusik Karl Edlmann und Robert Joseph Bartl (r.). Foto: Thomas Tralmer

Bad Kohlgrub – Da sitzt ein Mann auf dem Podium, genauer ein durchaus gewichtiges Mannsbild im Trachtenjanker, und verwandelt sich vor dem inneren Auge des Publikums in eine Frau. So geschehen jetzt im Haus des Gastes in Bad Kohlgrub bei den Klassiktagen Ammergauer Alpen: Robert Joseph Bartl liest „Kellnerin Anni – Bayerische Charakter szenen“ von Herbert Rosendorfer.

Der Autor ist für seine scharfe Beobachtungsgabe bekannt, ebenso wie für seine lakonisch-abgründige Art, diese Beobachtungen in Worte zu fassen. Und der Schauspieler versteht es meisterhaft, Rosendorfers herrlich vergnügliche Texte zum Leben zu erwecken. Das Programm des diesjährigen Festivals lehne sich an das Thema der Bayerischen Landesausstellung an, hatte Beate Gilgenreiner, die die Klassiktage gemeinsam mit ihrem Mann Josef leitet, zuvor erklärt. „Und zum Mythos Bayern gehört das Gasthaus. Und da brauch’t’s a Kellnerin.“ Dafür wurde Bartl – ehemaliger Ettaler Mitschüler – engagiert. Dessen Vortragskunst ist so grandios, dass er Anni umgehend Leben einhaucht.

Die lässt ihr bisheriges Leben Revue passieren, den Ex-Mann, diverse Liebhaber, erzählt von ihrem Job als Kellnerin („Es gibt mehra Trinkgeld, wann’s b’soffen san“) und den tiefen Einblicken, die man dabei in das Leben von Stammgästen gewinnt.

Wie der Randelsböck Günter, der kam jeden Tag, hat seine acht Maß getrunken und geschafkopft, was das Zeug hielt. Als er beruflich nach Köln versetzt wird („Do trinken’s das Bier in ganz kloane Glas!“), nutzt er jede Gelegenheit, in seine Gaststätte „Sängerheim“ zurückkehren – bis er schließlich entlassen wird. Als er sich darauf auf der Toilette die Pulsadern aufschneidet und gerettet wird, erteilt ihm der Wirt Hausverbot. Das ist zuviel für den Günter – und er knüpft sich auf. „Jetzt san’s alle auf der Beerdigung . . .“, bemerkt Anni lakonisch. Doch mit der Anni geht’s nun steil bergauf. Als sie „wie die Jungfrau zum Kind“ zu einer Wallfahrt nach Rom kommt, ereignet sich der Glücksfall ihres Lebens: Der Bus hat einen Unfall und Anni lernt im Krankenhaus ihrem zweiten Mann kennen. Ihr „Sechser im Lotto“! Schön sei er nicht, aber Konsul, erklärt sie mit entwaffnender Ehrlichkeit. Und nun reist sie mit ihm um die Welt, besucht die schönsten Städte, wohnt in den teuersten Hotels. Am Ende begegnen wir ihr als Witwe. Der Konsul hat ihr so viel hinterlassen, dass sie das vagabundierende Leben von einem Luxushotel zum anderen zum Prinzip erhoben hat. Da sitzt sie nun und ordert Champagner, wie ihre Stammgäste früher im „Sängerheim“ ein Helles.

Robert Joseph Bartls Vortragskunst wird aufs Schönste untermalt von der Spielmusik Karl Edlmann (Geige, Klarinette, Fagott, Kontrabass, Harfe und Hackbrett). Die spielt sauber auf und schafft eine behagliche, heimelige Atmosphäre, die Rosendorfers Text in ein warmes Licht taucht. *Sabine Näher*

Quellenangabe: Garmisch-Partenkirchner Tagblatt vom 25.09.2018, Seite 40